

## Ein Irrer? Ein Islamkritiker? Ein irrer Islamkritiker? Ein islamkritischer Irrer?

von Manfred Kleine-Hartlage

Zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieses Artikels (25. Juli 2011) hat die deutsche Meinungsin-  
dustrie anscheinend noch nicht entschieden, ob  
sie das Massaker von Oslo dazu benutzen will,  
das gesamte islamkritische Spektrum als eine  
Ansammlung von haßerfüllten Irren und den  
Psychopathen Breivik als deren typischen Reprä-  
sentanten darzustellen.

Eine solche Strategie wäre aus ihrer Sicht  
zweischneidig. Zwar beruft sich Breivik unter  
anderem auf Gedankengut, das in der Counter-  
jihad-Szene weit verbreitet ist und speziell über  
die Blogs »Gates of Vienna« ([www.gatesofvienna.blogspot.com](http://www.gatesofvienna.blogspot.com)) und »The Brussels Journal«  
([www.brusselsjournal.com](http://www.brusselsjournal.com)) kommuniziert wird.  
Insbesondere den brillanten norwegischen Es-  
sayisten Fjordman zitiert er mit besonderer Aus-  
führlichkeit, und es gibt erste Versuche, Fjord-  
man als geistigen Vater der Anschläge von Oslo  
zu diffamieren (»Der Attentäter im Internet. Im  
blinden Haß gegen Haß«, *faz.net*, 25. Juli 2011  
oder auch »Anders Breivik. Der Attentäter und  
die Haßblogger«, *spiegel.de*, 24. Juli 2011).

Solche Zusammenhänge herauszustricken  
hieß jedoch zugleich, die Aufmerksamkeit des  
Publikums auf Autoren wie eben Fjordman zu  
lenken, deren Analysen bei weitem treffender und  
fundierter sind als das, was dem deutschen Me-  
dienkonsumenten sonst zugemutet wird. Es hieß,  
die Strategie des Totschweigens aufzugeben, mit  
der bisher jede Grundsatzkritik an etablierter  
Ideologie und Politik wirksam ausgebremst wor-  
den ist. Es hieß, die Deutungshoheit zu riskieren.

Die Zusammenhänge, die man kennen  
muß, um das Massaker von Oslo sinnvoll ein-  
zuordnen, sind komplex. Sie sind komplexer als  
das dümmliche Klischee von der »Haß-Ideolo-  
gie«, die zwangsläufig ein Monster wie Breivik  
hervorbringen müssen. Sie sind aber zu-  
gleich komplexer als die These vom verrückten  
Einzelnen, der sich bloß zufällig in die Counter-  
jihad-Szene verirrt habe. Ja, Breivik ist ein Ir-  
rer. Wer seine Selbstdarstellungen liest, in der er

sich zum Retter der europäischen Kultur stili-  
siert, zum edlen Ritter, zum Helden, dessen Ta-  
ten die Nachwelt feiern werde, erkennt, daß er  
nicht zufällig gerade zum Mittel des Amoklaufs  
gegriffen hat. Etliche Amokläufer haben sich,  
wie er, vor ihrer Tat in solch bizarre Größen-  
phantasien hineingesteigert, in eine nur ihnen  
zugängliche Traumwelt, in der ihnen der schrei-  
ende Widerspruch zwischen ihrem heroischen  
Selbstbild und der Ermordung wehrloser Kinder  
nicht mehr auffallen konnte.

Es spricht Bände, daß das Phänomen des  
Amoklaufs, ausgehend von den USA, gerade seit  
der Kulturrevolution der sechziger und siebziger  
Jahre mit wachsender Häufigkeit die westlichen  
Gesellschaften heimsucht. Eine Gesellschaft,  
die Identitäten, ja sogar das Konzept »Identi-  
tät« selbst, zum Gegenstand ihrer dekonstruktiv-  
istischen Jo-Jos macht, nimmt in Kauf, daß der  
Einzelne, allein gelassen in seiner Suche nach  
dem Selbst, sich Selbstbilder zusammenphantasi-  
ert. Eine Gesellschaft, die das Normale patho-  
logisiert und bereits im Begriff der »Normalität«  
nur die »Intoleranz« gegenüber dem Abweichen-  
den wittern kann, nimmt Abweichungen bis hin  
zur Monstrosität in Kauf. Eine Gesellschaft, die  
keine Grenzen zu setzen wagt, erzeugt Men-  
schen, die auf der Suche nach Grenzen jede  
Grenze hinter sich lassen. Die Figur des Amok-  
läufers ist Produkt und Spiegelbild eines amok-  
laufenden Liberalismus (sehr empfehlenswert:  
Götz Eisenberg, Reimer Gronemeyer: *Amok –  
Kinder der Kälte. Über die Wurzeln von Wut  
und Haß*, Reinbek 2000).

Wer einer Tat wie der von Breivik irgendein  
politisches Kalkül unterzuschieben versucht, ist  
von vornherein auf dem Holzweg; allenfalls hat  
der Täter seinen Drang zur Gewalttat zu ratio-  
nalisieren versucht. Andererseits aber ist es auch  
kein Zufall, daß er sich zu dieser Rationalisie-  
rung gerade beim Gedankengut der Counterji-  
had-Szene bediente. Dieses Gedankengut ist al-  
les andere als irrational.

Es ist nicht irrational, festzustellen, daß die politischen, medialen und »wissenschaftlichen« Eliten praktisch aller westlichen Länder sich einer Utopie verschrieben haben, nämlich der »One World«-Utopie, die uns von ihren Ideologien als ein Paradies der Harmonie, des Friedens, der Gerechtigkeit und Toleranz verkauft wird. Die Wahrheit ist freilich häßlicher: Es geht um die Abschaffung von Völkern, von gewachsenen Kulturen, von Nationalstaaten, von Demokratie, von individueller Freiheit. Dies ist keine Verschwörungstheorie, es ist offizielle Politik. Wer den Nebel aus ideologischen Phrasen beiseite pustet, in den diese Politik sich hüllt, und sie auf ihren rationalen Kern zurückführt, erkennt, wohin die Reise geht.

Selbsttredend geschieht all dies nur im Namen des »Guten«. Und da der, der sich dem »Guten« widersetzt, zwangsläufig ein »Böser« sein muß, kennt diese Ideologie und kennen ihre Verfechter keine Toleranz gegenüber Andersdenkenden. Da die Menschen, welche die Auswirkungen etwa des Multikulturalismus am eigenen Leibe zu spüren bekommen, der Verwirklichung dieser Ideologie Widerstand leisten – weil sie wissen, daß sie in einen Alptraum aus Chaos, Gewalt und Verfall münden wird –, wird ihr Widerstand gebrochen: durch Rede- und Denkverbote, durch allgegenwärtige Propaganda, durch Zensur, durch Entmachtung der demokratischen Nationalstaaten, und immer wieder: durch Gewalt.

Wer behauptet, Terrorismus sei schon deshalb verwerflich, weil man in einer Demokratie doch die Freiheit habe, mit friedlichen Mitteln für seine Auffassungen zu werben, lebt nicht auf diesem Planeten. Er lebt in einer von den Medien erzeugten Traumwelt, in der die tatsächlich praktizierte systematische Ausgrenzung und Entrechtung des Andersdenkenden entweder nicht vorkommt oder als moralischer Triumph im »Kampf gegen Rechts«, die Orgie antidemokratischer Intoleranz in Orwellscher Manier als Kampf für die Demokratie verkauft wird.

Jede grundsätzliche Opposition gegen die Politik der Masseneinwanderung und Islamisierung, gegen die Ausplünderung des Steuerzahlers, gegen Entdemokratisierung und Supranationalisierung wird in einem Katarakt aus Lügen, Verdächtigungen und Verleumdungen ersäuft, und dies nicht obwohl, sondern weil allgemein bekannt ist, daß diese Opposition in allen europäischen Ländern die Meinung der Volksmehrheit wiedergibt. Diese Mehrheit soll keinen politischen Kristallisationskern finden, sie soll politisch nicht vertreten sein. Darum geht es beim »Kampf gegen Rechts«, und dies ist die Agenda der gesamten etablierten Medien, der etablierten Parteien, aller gesellschaftlichen Großorganisationen und einer fälschlich »Wissenschaft« genannten Ideologiefabrik.

Der Zorn, der sich in der konservativen, anti-globalistischen, islamkritischen Szene aufgebaut hat, richtet sich nicht gegen den Islam. Daß hier »Rassisten« aus »Haß« gegen Fremde oder auch gegen den Islam handeln würden, ist eine kalkulierte Propagandalüge. Der Zorn,



Unter Generalverdacht:  
[www.korrekteiten.com](http://www.korrekteiten.com)  
[www.gatesofvienna.blogspot.com](http://www.gatesofvienna.blogspot.com)  
[www.brusselsjournal.com](http://www.brusselsjournal.com)

meinetwegen auch der Haß, richtet sich gegen ein Kartell von Machthabern, die unter Mißachtung aller demokratischen Spielregeln und unter Verrat an ihren Völkern in einem kalten Staatsstreich die Zukunft unserer Kinder und Enkel ihrer verblasenen Ideologie und ihren nichtigen, selbstsüchtigen Eigeninteressen opfern!

Ja, es stimmt, der Zorn in der oppositionellen Szene, speziell bei den Counterjihadisten, ist enorm. Er ist so enorm, daß es, rückblickend gesehen, nur eine Frage der Zeit war, wann der Erste die Nerven verlieren und zur Gewalt greifen würde, und es ist keine große Überraschung, daß dieser Erste ein Psychopath ist. Eine zorngeladene Szene zieht zwangsläufig auch Psychopathen an.

Dieser Zorn ist aber, wenn wir vom Attentäter selbst absehen (der vermutlich nur ein Ventil und ein Vehikel suchte) und statt dessen die gesamte Szene betrachten, nicht der Zorn von Menschen, die einer »Haß-Ideologie« anhängen würden, sondern von solchen, die in normalen Zeiten die Stützen der Gesellschaft wären, aber feststellen müssen, daß diese Gesellschaft von ihren eigenen Eliten verraten und vernichtet wird.

Diese Eliten stehen jetzt vor der Wahl, ob sie die katastrophalen Ergebnisse ihrer eigenen Politik analysieren, die immer verzweifelteren konservativen Warnungen vor dem drohenden Bürgerkrieg endlich zur Kenntnis nehmen, sich mit den Argumenten ihrer Kritiker auseinandersetzen und ihre Politik gegebenenfalls korrigieren wollen; oder ob sie fortfahren, den Überbringer der schlechten Nachricht für deren Inhalt, mithin den Kritiker des Multikulturalismus für dessen Konsequenzen verantwortlich zu machen und im »Kampf gegen Rechts« noch das letzte bißchen demokratischer Substanz zu opfern, das den schon längst nicht mehr »offenen Gesellschaften« Europas verblieben ist. Sollten sie sich für letzteres entscheiden, so läßt sich mit mathematischer Sicherheit vorhersagen, daß Breivik nicht der letzte Terrorist war, den die oppositionelle Szene hervorgebracht hat. Der nächste wird dann, wie übrigens die meisten Terroristen, kein Psychopath mehr sein.